

Erbprinz Alois wünscht sich zukunftsweisende Reformen

GÜNTHER FRITZ, VATERLAND, 31.12.04

Der Stellvertreter des Landesfürsten zieht Bilanz und blickt ins Jahr 2005

«Was das Land betrifft, wünsche ich mir, dass es uns im neuen Jahr gelingt, die eine oder andere zukunftsweisende Reform anzugehen», erklärt Erbprinz Alois im «Vaterland»-Interview.

Am 15. August 2004 hat Erbprinz Alois von seinem Vater Fürst Hans-Adam II. die Aufgaben des Staatsoberhauptes übernommen. Über sein erstes Halbjahr in der Funktion als Stellvertreter des Landesfürsten äussert sich Erbprinz Alois im Gespräch mit dem «Liechtensteiner Vaterland» zufrieden. Er habe alle Ämter und Stabsstellen besucht und mit vielen Leuten Gespräche geführt. «Insgesamt habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht», betont der Stellvertreter des Landesfürsten. Zur aktuellen Situation hält der Erbprinz fest: «Da wir uns derzeit im Wahlkampf befinden und sich die Parteien aufeinander konzentrieren, ist es für mich eine politisch ruhigere Zeit, in der keine umwälzenden Projekte gestartet werden.»

«Monitoring durch das Hintertürchen»

«Der vorliegende Vorschlag des Büros der parlamentarischen Versammlung sieht noch sehr wie ein Monitoring durch das Hintertürchen aus», erklärt Erbprinz Alois zu dem anlässlich der letzten Landtagssitzung veröffentlichten Memorandum des Büros der Parlamentarischen Versammlung. Der Landtag habe bereits vor einiger Zeit ein Monitoring deutlich abgelehnt und damit der Meinung der grossen Mehrheit der Landesbürger entsprochen. Zu Recht habe der Landtag daher auch in seiner Antwort erklärt, dass ein Dialog in Form eines Gedanken- und Meinungsaustausches erfolgen sollte, dessen Ausgestaltung eines vorhergehenden Einvernehmens bedarf.

Keine Notwendigkeit für einen ständigen Ausschuss

Zu seinen Erwartungen bezüglich des Dialogs nach den Landtagswahlen 2005 befragt, sagt der Stellvertreter des Landesfürsten, dass der Europarat feststellen werde, «dass die Verfassungspraxis der Verfassung entspricht, was man leider nicht von allen Mitgliedsländern des Europarates behaupten kann». Bekanntlich habe es auch in Liechtenstein in der Vergangenheit Unterschiede zwischen der Verfassung und der Verfassungspraxis gegeben, die damals von seinem Vater kritisiert worden seien. Dazu führt Erbprinz Alois weiter aus: «Ich gehe davon aus, dass der Dialog sehr schnell beendet sein wird, da es diese Unterschiede wie erwähnt nicht mehr gibt.» Deshalb sehe er auch keine Notwendigkeit für einen ständigen Ausschuss des Liechtensteiner Landtags in dieser Angelegenheit.

Für Steuerreform

Das Abkommen über die Zinsertragsbesteuerung verschaffe Liechtenstein Zeit, um sich möglichst gut für den Fall vorzubereiten, dass es wieder einmal zu einem verstärkten Druck auf das Bankgeheimnis kommt. In diesem Zusammenhang hält es Erbprinz Alois für sinnvoll, das Steuersystem neu zu überdenken. Dazu der Stellvertreter des Staatsoberhauptes: «Wir sollten für unseren Wirtschaftsstandort eine neue Dynamik in Form eines attraktiven und einfachen Steuersystems schaffen. So ein neues Steuersystem sollte auch international kompatibel ausgestaltet sein, so dass wir es nach aussen gut verteidigen können.»

Reformbedarf im Bildungsbereich

Trotz der raschen Verbesserung der Liechtensteiner PISA-Ergebnisse sieht Erbprinz Alois Reformbedarf im Bildungsbereich: «Ich halte es für sehr sinnvoll, jetzt zu überlegen, wie wir stärker dezentralisieren, wie wir den einzelnen Schulen mehr Autonomie geben und wie wir einen verstärkten Wettbewerb unter den verschiedenen Schulen initiieren können.»

Verwaltungsreform dringend notwendig

Nach Ansicht von Erbprinz Alois ist eine Reorganisation der Landesverwaltung dringend notwendig, damit künftige Regierungen besser in ihrem Tagesgeschäft entlastet werden. Ein solches Vorhaben sei für eine Alleinregierung sicher leichter. Denn in einer Koalitionsregierung sei eine Verwaltungsreform natürlich schwieriger, «weil das Ganze mit der Frage einhergeht, ob die eine oder andere Partei in ihren Ressorts an Macht verliert.»